

Leid und Leiden - Warum lässt Gott das zu?

- Eine Gedankenstütze nach Pastor Andreas Schäfer -

Einführung

- Es gibt kein Leben ohne Leiden - wir als Christen sind da unter anderem auch Experten, da uns das Leiden genauso betrifft wie jeden anderen Menschen oder religiöse Gruppen - Leiden als **Expertenthema**
- Leid ist prinzipiell aber auch ein **Spaghettithema**, heißt, wenn ich versuche, einen Faden herauszuziehen und diesen einzeln betrachten will, habe ich am Ende doch den ganzen Knäuel in der Hand
- Das Ziel wird es sein, diesen Knäuel zu entzerren, die einzelnen Spaghetti nebeneinander zu legen
- Außerdem ist „Leid“ nicht nur ein christliches Thema, sondern ein generell **philosophisches, weltanschauliches Thema**

„Warum lässt Gott Leid zu?“ - Wer ist der Fragesteller?

- Es ist ein ganz wichtiger Unterschied, ob mich das ein totkrankes Kind am Krankenbett fragt und sein Eltern dabei sind, oder ob ich es mit dem sogenannten „Ankläger mit der Chipstüte“ zu tun habe, der am Vorabend „Brot für die Welt“ im Fernsehen geschaut hat und sich brüskierend fragt, wer das alles zulässt, aber eigentlich nicht mit einer tiefgründigen Antwort rechnen will - es kommt also immer auf die jeweilige Motivlage an!
- Arten der Fragesteller:
 - Der „Ankläger mit der Chipstüte“
 - Die leere Chefetage: Es gibt Situationen, dass Menschen ihre Chefetage (Gott, Jesus) bewusst vor längerer Zeit schon nach Hause geschickt haben → plötzlich stoßen sie auf das Thema Leid in der Welt und wollen sich bei der Chefetage beschweren, merken dabei natürlich, dass diese gar nicht mehr da ist. Da können sie noch so laut hineinschreien, da schreit keiner zurück.
 - Dann bietet dieses Thema immer die Folge, dass wir Menschen diesem Thema sehr klein gegenüber stehen, das Thema ist so weitläufig und vielschichtig und schwierig, dass man ganze Räume damit füllen könnte. Heißt: „meine Arme sind zu kurz, um mit Gott zu boxen“ - wir werden nie vollends dahinter steigen oder uns anmaßen können, das Kapitel allumfassend zu verstehen. Ich kann auf dieser Welt mit diesem Thema rudern wie ich will, dennoch muss ich einsehen, dass ich nur ein Mensch bin. Diese Thematik verlangt also die Souveränität Gottes.
 - Als letzte Möglichkeit erscheint die der Promillegrenze. Irgendwo hat das Thema und der Bezug auf Gott ein Ende. Es gibt auch noch eine Verantwortung jedes einzelnen Menschen! Beispiel: Du betrinkst dich bis zum Get-No, steigst in deinen Wagen, fährst mit 160 km/h durch Langensteinbach, dich haut es aber im Doppelkreisel raus, du landest im Blumenbeet vor der Kirchgemeinde und im Karlsruher Krankenhaus, ich besuche dich dort und du fragst mich, warum Gott das zulässt, dann würde ich sagen: Nein, du warst zu dämlich! Die Beantwortung dieser Frage hängt also davon ab, wer wann, in welcher Situation fragt

- Natürlich gibt es noch viele andere Situationen. Es gibt kein Komplettpaket zur Beantwortung des Themas, das man einfach rausholt und die Antwort parat hat. Man sollte immer ganz individuell antworten.

Die 5 Aspekte des Leides

- Eine wichtige Frage ist die, wie man sich denn jetzt am besten diesem Thema nähert. Wir haben anfangs ein wenig in die Problematik eingeführt. Wie ist dieses Thema zu behandeln? Nehmen wir als Beispiel eine Sinfonie: sie ist vielstimmig konzipiert und kommt dennoch erst zum Tragen, wenn alle Stimmen zusammengespielt werden. So verhält es sich auch mit dem Thema des Leides. Wenn wir nur den Blick auf einen Moment werfen, z.B. durch Festhalten des Tones jeder Stimme zu einem gleichen Zeitpunkt, dann kann es zu Dissonanzen führen, kann das Thema in einem falschen Gesamteindruck gesehen werden. Deswegen ist es wichtig, die unterschiedlichen Führungen und Stränge gemeinsam zu beurteilen und im Zusammenspiel zu betrachten. Das ist das erste von zwei Modellen des Leides.
- Das zweite ist das einer Hand mit ihren 5 Fingern. Eine Hand besteht aus 5 Fingern, 5 Finger bilden eine Hand, aber doch ist jeder Finger unterschiedlich zu den anderen und hängt nicht zwangsweise mit ihnen zusammen. Genauso betrachten wir die folgenden 5 Aspekte, die dieses Thema beschreiben sollen.

1. Finger: Leid & Gottlosigkeit

- Leid hat unmittelbar mit Gottlosigkeit zu tun
- Leid ist auch kein Zufallsprodukt, es hat einen Ursprung, hat mit dem Sündenfall zu tun, hat zwangsläufig mit dem Teufel zu tun - wir müssen also die Macht des Bösen berücksichtigen, wenn wir uns diesem Problem widmen wollen
 - Dabei muss uns klar werden, dass wir jenseits von Eden leben und in diesem Jenseits im sprichwörtlichen Sinne „die Hölle los ist“
 - Dabei muss uns aber auch klar werden, dass jeder Mensch, ein Produkt des Schadens von 1. Mose 3 - des Sündenfalls - ist! Ganz Wichtig!
- Die Verantwortung für diesen Schaden liegt in der Macht des Bösen, hebt aber die Letztverantwortung Gottes nicht auf!
 - Amos 3,6: „Wird etwa in der Stadt das Horn geblasen, und das Volk erschrickt nicht? Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt und der Herr hat es nicht bewirkt?“
 - Jesaja 45,7: „Ich bin der Herr - und sonst keiner - der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das alles wirkt.“
 - Klagelieder 3,37: „Wer ist es, der da sprach, und es geschah - und der Herr hat es nicht geboten?“
 - Hier sehen wir eindrucksvoll, dass alles Böse und Gute aus dem Munde des Herrn kommt
- Wichtig hierbei: Die Macht des Bösen trägt die Verantwortung, aber Gott lässt sich sein letztes Wort zum Leid nicht entnehmen. Durch die Macht des Bösen ist das Leid auf diese Welt gekommen
- 1. Fehlschluss: Gut, damit sind wir Menschen ja raus aus dem Schlamassel!
Die Bibel lehrt: Gott & der Mensch gleichermaßen sind nicht der Verantwortung enthoben.

Römer 5: Die Urverantwortung des Bösen durch den Fall Adams, damit ist der Mensch mittendrin.

- Die Grundlinie der dämonischen Verantwortung für das Leid enthebt nicht Gott seiner Letztverantwortung, nie würde er sich das nehmen lassen, und enthebt auch nicht den Menschen der Verantwortung dessen, was er an Bösem aus seinem Leben heraus tut.
- Die Macht des Bösen bringt zustande, dass wir sterben müssen, denn es heißt: „Der Sold der Sünde ist der Tod“.

Klagelieder 3,39: „Was beklagt sich der Mensch, der am Leben ist, was beklagt sich der Mann über seine Sündenstrafe?“ → Das hören wir nicht gern, das mögen wir nicht, das ist aber wahr

- Ein nächster Punkt ist der, dass wir nicht nur Opfer des Leides und des Leidens sind, sondern immer auch Täter des Leides.

Jeremia 2,19: „Deine eigene Bosheit züchtigt dich, und deine Treulosigkeiten strafen dich.“

→ Gott will uns wachrütteln

- Was machte denn Jesus, als er auf der Erde war?
 - Auf Hoffnung hin Beispiele setzend zeigend, dass er gekommen ist, den Schaden von 1. Mose 3 aufzuheben (Kranke, Besessene kommen zu ihm und werden geheilt, Tote werden wieder in das Leben zurückgerufen)
 - Jesus hat die Aufgabe übernommen, den Schaden endgültig zu beseitigen
 - Jesaja 53,4: „Führwahr, er trug unsere Krankheit.“ → damit ist nicht nur die Krankheit symbolisch gemeint, sondern auch die Sünde an sich
 - Jesus zeigt das Ende von 1. Mose 3 an
 - Offenbarung 21: die alte Erde und der alte Himmel werden mit dem Schaden von 1. Mose 3 „ingerollt“, wie eine Schriftrolle. Die neue Erde zeigt paradiesische Zustände auf und Gott wohnt bei den Menschen. Offenbarung 21 zeigt, was nicht ist, das hat den Vorteil für uns, dass wir uns das besser vorstellen können, da es leichter für uns ist, uns etwas ohne eine Begleiterscheinung vorzustellen, als uns etwas total Fremdes vorzustellen: Tod, Leid, Schmerz, Geschrei werden nicht mehr sein.
- 2. Fehlschluss: auch Christen sterben & leiden. Wir sind zwar durch Christus und als Christen neu, sind aber dennoch vom alten Zustand geprägt und bestimmt. Das Böse nimmt nicht auf einmal Reißaus vor uns. Eine treffende Beschreibung: „**Schon jetzt, noch nicht**“ → wir haben schon jetzt unseren Stand in Christus, sind aber noch nicht von den Rahmenbedingungen der Welt die vom Tod angezählt ist, enthoben
- Und auch wir müssen uns konsequent eingestehen, dass wir die Spuren von 1. Mose 3 tragen. Wir sind adamitisch geprägt. Und dass wir sterben müssen, liegt daran, dass wir Menschen sind.
- Johannes 8: Satan ist der Vater der Lüge → das Leid und dessen Verantwortung kriegt er gut weggeschoben
 - Das, wofür er die Verantwortung trägt, schiebt er Gott in die Schuhe
 - Das, was Gott trotz Leiden noch hinkriegt, redet Satan auch noch schlecht
 - Nie, nie wird die Frage gestellt: Warum hat der Satan das Leid in die Welt gebracht? Das fragt kein Mensch! Obwohl es so richtig wäre!
 - Die Welt sieht so furchtbar aus, weil es den Teufel gibt.

2. Finger: Leid & Lebensprozesse

- Im Leiden gibt es immer einen Prozess. Wir Christen haben interessante Vokabeln dafür gebildet: z.B. dass das Leiden erzieherischen Charakter hat, treffender wäre das alte Wort Züchtigung, das klingt schon so abstoßend. Und dann auch noch das sogenannte „Erziehungsleiden“, das beide unschöne Wörter verbindet, das ist ja geradezu distanzierend.
 - Leiden gehört zu den Lebensprozessen dazu, das Leben ist ein entwickeln, ein Lernen.
 - Mein Leben ist ein Prozess und Leiden gehört zu diesen Katalysatoren, die das Leben entwickeln
 - Leid beschleunigt Lebensprozesse (Bild des Weinstocks: Es kann nur Frucht geben, wenn es zum Schneiden - zur Einschränkung - des Weines kommt. Diese Einschränkung soll ja aber zu etwas positivem führen, nämlich der Frucht); wir merken also, dass durch Leid auch Gutes entstehen kann!
 - Diese Ansicht ist aber in keinerlei Weise nur im Christentum verbreitet, sondern findet sich auch in der Pädagogik, in der Psychologie und in anderen Religionen.
 - Leidenswege führen zu einer Konzentration auf das Wesentliche. Das ist ganz klar, denn ich muss meine noch vorhandenen Kräfte bündeln, weil ich eingeschränkt bin oder wurde, wie der Weinstock. Von den zuvor 20 Möglichkeiten bleiben auf einmal nur noch 4 oder 5, die mir zur Verfügung stehen. Es ist etwas Wahres an dem Vers im Hebräerbrief: „Wer anfängt zu leiden, hört auf zu sündigen“. Wenn dir noch 4 oder 5 Möglichkeiten bleiben, dann sind unter den 15,16 auszuschließenden bestimmt nicht nur Gute dabei gewesen! Du besinnst dich auf das Wesentliche.
 - Leid schafft aber auch Bewahrung: Leidenserfahrungen, die auf Christus hinführen sind wichtige Einschnitte in einem Leben. Wie viele Menschen wären Jesus ohne diese Einschränkungen nie begegnet? Jesus ist in den Schwachen stark. Man kann sogar sagen, dass das Leiden eine „Heimsuchung Gottes“ ist - „Heimsuchung“ ist heutzutage so verpönt, steht für etwas Schlechtes. Dabei ist es doch so ein schönes Wort! Ich werde von Gott Heim gesucht. Leid schafft aber auch innerhalb meines Lebens der Nachfolge als eine Art Leitplanke immer wieder vor Bewahrung, den richtigen Weg zu verlassen und den Hang abzurutschen.
2. Korinther 12: Paulus sah sein Leiden als bewahrenden Charakter, sein Leiden - wir wissen nicht, an was Paulus litt - schaffte ein wichtige Erdung bei ihm.
 - Leid schafft massive Orientierung nach vorne: wir werden förmlich in die Zukunft gelenkt, wir geraten in eine Ziellinie unseres Lebens. Gott bringt uns von dem früheren Zick-Zack-Kurs „der Fliege im Wohnzimmer“ auf eine gerade Spur. Der Mensch denkt mehr zielgerichtet als zuvor.
 - Leid fördert das Vertrauen zu Christus: Leiden macht stark. Leider ist es oft so, dass Christen falsche Vorstellungen und Erwartungen haben, wie das Leben auszusehen hat, Christen haben oft unrealistische Lebensziele, viele streben nach einem allharmonischen Leben ohne große Probleme und Leiden. „Bloß kein Leiden, bloß kein Druck!“ Manche manövrieren sich durch das Leben in einer geduckten Haltung: „Bloß keine Aufgaben in der Gemeinde übernehmen, kann ja gefährlich werden!“ Psalm 73: „dennoch bleibe ich stets an dir.“ ☞ hier ist von einer schwierigen Phase die Rede, Gott ließ mich Vertrauen lernen und er hielt mich in seinen Händen
 - 1. Fehlschluss: Dann müssten wir ja besonders scharf sein auf das Leiden

- § Das führt in einen Wahnsinnschluss: Wenn es dir dann gut geht in deinem Leben und Gott so gnädig war zu dir, dann ist das ja besonders miserabel.
- § Das Problem ist, dass diese Falle ganz gut funktioniert
- § Es gibt immer wieder Menschen, die auf Gott fluchen, weil sie so wenig leiden mussten → Vorsicht, Vorsicht!
- Wie Gott diese Umgestaltungsprozesse wann, aus welchem Grund, mit welcher Dichte, in welchem Grad in uns Menschen hineinlegt, ist allein seine Sache! Die Methoden gehören ihm allein!
- Es gibt ein absolut treffendes Gedicht von Jochen Klepper:
- Und wir müssen uns bewusst sein: Gott kann so etwas auch jederzeit in unser Leben hineinlegen, in welcher Art auch immer!

3. Finger: Leid & Stellvertretung

- Stellvertretung: Ich bin um einer höheren Person Willen bereit, etwas in mein Leben hineinzunehmen. Ich nehme ein Minus bei mir auf, um ein Plus bei dieser höheren Person folgen zu lassen. Ohne dieses letztgenannte Prinzip funktionieren z.B. weder Ehe noch Elternschaft
- Ich nehme Einschränkungen um einer anderen Sache,... in Kauf
- Stellvertretendes Leiden hier meint Engführungen, die Gott will. Es gibt das Phänomen, dass Gott Dinge in mein Leben ordnet, die seinem Zweck dienen
- Kolosser 1,24: Paulus sieht manches in seiner Biografie als Leiden für die Gemeinde
- Epheser 3,13: „Deshalb bitte ich euch, nicht mutlos zu werden durch meine Bedrängnisse für euch...“ → Paulus denkt konsequent den Organismus der Gemeinde. „Einer für alle, alle für Einen“
2. Korinther 1,6: „Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost und Heil...“
2. Timotheus 2,10: „...darum dulde ich alles, um der Auserwählten Willen“
Apostelgeschichte 5,41: „...um seines Namens Willen“ → für Gott, für Jesus, für den Glauben
- Stellvertretendes Leiden meint also: Minderung meiner Lebensqualität für eine andere Sache, die einen höheren Wert hat → ich investiere ein Stück meines Lebens in Form von Einschränkungen
- 1. Fehlschluss: religiöser Hochmut: Dadurch, dass ICH das und das übernommen habe, könnt IHR erst... Es gilt, klar zu trennen.
- Römer 8,17: „Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“
 - Unser Leiden findet eine Verrechnungsform bei Gott
 - Leiden ist äquivalent zu Herrlichkeit
 - Philipper 1,29: „...nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“
- Hintergedanke dazu:
 - Stellvertretendes Leiden bedeutet rein faktisch gesehen eine Qualitätsminderung, wird aber von demjenigen nicht als dieses gesehen → er bekommt eigentlich einen Mehrwert des Lebens → mir wird ein Minus ins Leben gesetzt, aus dem ein Plus wird. „Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen; Wer sein Leben behält, der wird es verlieren.“
 - Stellvertretendes Leiden stellt den Verbindungsbogen zu der Herrlichkeit danach. Gott sieht mein Leben und was er in dieses hineingelegt hat. Also wird er auch

wissen, was in der jenseitigen Welt zu tun ist. Der Mensch wird diesen Zusammenhang zwischen den Welten merken, sollte sich aber vor dem Taktieren, dem „Feilschen mit Leiden“ hüten!

- Erstattungssysteme:
 - Kolosser 3,23/24: „...da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet,...“ Erbe als Erstattung. Wir wissen es, das heißt, wir können damit fest rechnen, somit können wir ja, überspitzt gemeint, relativ gelassen durch das Leben gehen.
 - Grundmodell der Erstattungssysteme ist das mosaische System im Volk Israel: Dem vollständigen Ersatz von Dingen, die zerstört wurden. Entsprechende Bibelstellen finden sich in Sacharja 9,12 und Jesaja 61,7. Unsere Erfahrung hier ist die Verbindung mit der Erfahrung dort. Gott hat selbst Auschwitz gesehen → da steht noch etwas aus → Erstattungsdenken Gottes → Gott rechnet → eigenartiger Fehler: ein zusätzliches System: Joel
 - Joel: Heuschreckenplagen als Gerichtszeichen → Lebensminderung
Joel 2,25: „Ich will euch die Jahre erstatten, die die Heuschrecke, der Abfresser und die Heuschreckenlarve und der Nager gefressen haben, mein großes Heer, das ich gegen euch entsandt habe.“ Das ist ja, salopp gesagt, eine völlig hirnrissige Erstattungsrechnung, die Gott betreibt. Schaden, wofür ich verantwortlich war, hier das Volk Israel, wird mir auch noch erstattet. 2. Fehlschluss: Dann lasst mal fröhlich weitersündigen! Das funktioniert nicht.
 - Fazit: Mein Leben hier ist in einer Korrespondenz mit meinem Leben dort und ich profitiere jetzt schon davon. Das hat den Vorteil, dass wir nun viele Biografien anders sehen können. Jetzt heißt es nicht mehr „Warum ausgerechnet er?“ oder „Er musste ja so viel durchmachen, das tut mir so Leid“, weil wir wissen dürfen, dass es ihm zugute kommt und kommen wird. Gott wird alle Biografien verrechnen.

4. Finger: Leid & Jesus

- Aufheben von 1. Mose 3
- Leben & Leiden: dahinter steht ein Gedankengang Gottes: wenn jemand etwas stellvertretendes getan hat, dann Christus
 - Sein Mehrwert enthält unser aller Leben
 - Jesus bekommt die höchste Erstattung von allen und wir gehören zu seiner Erstattung
- Im Kreuz wurde bereits das Leiden beantwortet: Gott hat das letzte Wort
- Wichtig zu erkennen: Die Frage des Leides muss mich immer ans Kreuz führen, da führt kein Weg vorbei

5. Finger: Leid & Nicht-Verstehen

- Jesus hing am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ → Wie kann denn Jesus so etwas sagen? Dieser Satz besagt: Jesus war ganzer Gott & ganzer Mensch. Jesus stand hier unter qualvollen Schmerzen, er stand im tiefen Leiden. Dieser Ausruf besagt somit auch, dass ich die Finger 1-4 nicht mehr sehe, wenn ich im Leid bin, so sehr wir uns es vorher auch verstanden und vorgenommen haben, es wird sehr selten gelingen. Ich kann auf diese 4 Finger plötzlich nicht mehr zugreifen. Das Gemeine am Leid ist also: Ich kann die

biblisch wahren Sätze nicht mehr sehen. 1-4 sind auf einmal absolut unverständlich, nicht mehr da, nicht mehr greifbar, dafür sehe ich Finger 5 aber mit voller Stärke: Ich kann es nicht verstehen; ich kann das Hintergründige, das wahr ist (1-4), nicht mehr sehen, wenn gleichzeitig das Vordergründige, das Leiden, so weh tut.

- Logik hilft bei Tragik nicht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“
Es macht nichts aus, wenn der Mensch sich in der tiefen Gegenwart des Leides über Gott beschwert:
 - Wir sollten nicht in die Verteidigung unseres Gottes eintreten, weil wir denken, dass es zu weit geht oder als müssten wir ihn rechtfertigen.
 - Klage gehört zum Leiden dazu und das hält Gott locker aus. Und er weiß doch, wie wir Menschen ticken, da Jesus auch litt und genauso geklagt hat wie wir es tun. Dieses Verständnis sollten wir ihm einräumen.
 - Wenn der Mensch geistlich wegschmiert, ist das nicht **das** Problem in dieser Lage. Ich selbst kann auch nicht garantieren, dass ich morgen noch genau so an Gott glaube wie heute, das weiß nur Gott.
 - Zu meiner Not des Leides kann also hinzukommen, dass ich anfangs, Gott loszulassen. Und dann passiert etwas wunderbares: Ich fange an zu merken, dass ich ja gar nicht fassen brauche, denn er hat mich ja schon längst gegriffen
- Ein tröstender Ausblick ist, dass, um auf unser Anfangsbild der Sinfonie zurückzukommen, Gott diese nicht in dieser Momentaufnahme der Dissonanz belässt, sondern die Sinfonie weiterschreibt. Es gibt immer noch ein Hinterher - Gottes Letztverantwortung
- Menschen die im tiefen Leid stehen, kann ich nicht therapieren, sondern mitnehmen, ohne geistlich kluge biblische Sätze, einfach mitnehmen. Ich sollte es Gott belassen, wie er diesen Menschen befreit.

Josef - Ein biblisches Beispiel (1. Mose 37-50)

- 1. Leid & Gottlosigkeit:
 - Wird verkauft wie ein Stück Vieh
 - Fremdes Land, Potifars Frau
 - Der Gipfel daraus ist Gefängnis
 - 1. Mose 50,15
 - Josef ist viel Böses widerfahren
- 2. Leid & Lebensprozesse
 - Aus diesem hochmütigen, schnöseligen, stolzen Teenager wird durch einen brutalen Prozess ein Mann, der nicht in den Racheakt zu seinen Brüdern rutscht, das zeugt von reifer Persönlichkeit, das das Leiden bewirkt hat.
 - Josefs Persönlichkeit, sein ganzes Wesen hat sich brutal verändert
- 3. Leid & Stellvertretung
 - Wir merken, es geht gar nicht um Josef. Wenn man es als heilsgeschichtliche Etappe sieht, sehen wir, was alles daraus folgt: Israel zieht nach Ägypten, usw.
 - Sein Leiden passierte um seines Vaters Willen, um seiner Brüder Willen, um Ägyptens Willen, um Israels Willen, um Jesu Willen
- 4. Leid & Jesus
 - Josef ist ein Christusdarsteller wie kein anderer: folgende Etappen machen wir aus: Hingabe, Stellvertretung, Übergabe,...

- Bei ihm leuchtet Jesus durch; seine Brüder profitieren von ihm (wie auch wir als Gemeinde von Jesus); es ist ein neues Leben für die Brüder möglich (für uns Gläubige)
- 5. Leid & Nicht-Verstehen
 - Im Leid sah Josef die Punkte 1-4 nicht, ganz klar: Josef wird verkauft. „Die Brüder sahen die Angst in den Augen Josefs.“ → Josef schaute dem Leiden nicht lässig entgegen, da war pure Angst, pure menschliche Angst → Da war nichts da, Josef wird wohl auch über Gott geflucht haben, spätestens im Gefängnis
 - 1. Mose 50,20: „Ihr gedachtet Böses zu machen, Gott aber gedachte es, Gut zu machen-“ Da hört der Satz aber nicht auf, der geht weiter! „...WIE ES JETZT AM TAG IST.“
 - § Dass daraus Gutes werden würde, konnte er erst jetzt, im Nachhinein sagen
 - § Er konnte dies nicht sagen, als er noch tief im Leiden stand
 - § Die wirklichen Hämmer in meiner Biografie, wird mir Gott jetzt noch nicht erklären, vielleicht nicht einmal in diesem Leben. Da helfen weder Psychopath noch Bibelvers, das muss man wissen.